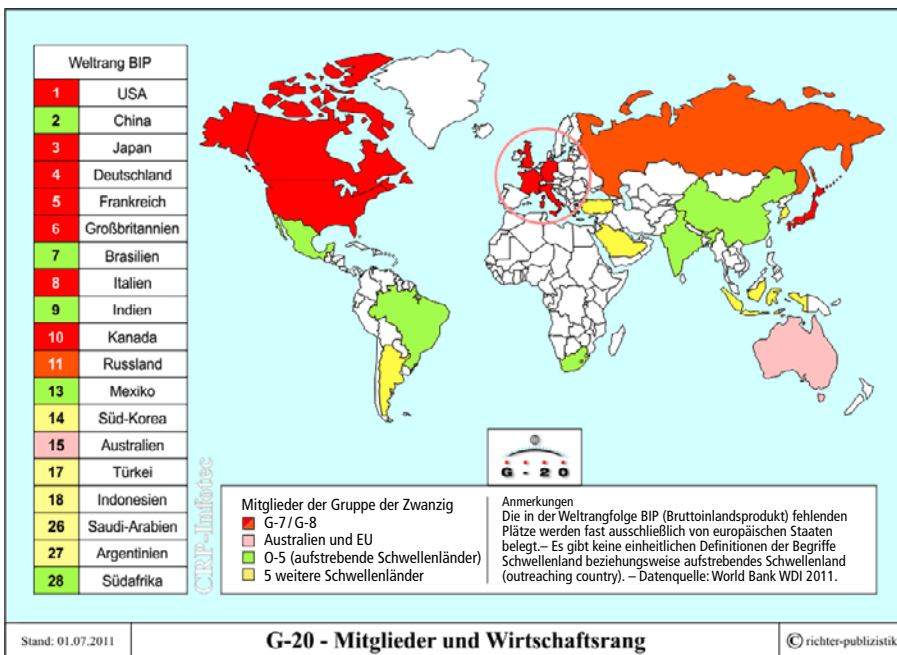


Die Entwicklungspolitik steht vor neuen Herausforderungen



Dr. Imme Scholz, stellvertretende Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik, referiert bei der diesjährigen Entwicklungspolitischen Konferenz der Kirchen und Werke in Bad Boll zur veränderten Situation der Entwicklungsländer.

Ausgangspunkt ihrer Überlegungen waren zwei globale Veränderungen, die gleichsam wie „Koordinaten“ die Situation der Entwicklungspolitik verändern. Aufgrund der globalen Klimaproblematik greift der Entwicklungsbegriff einer im Kern nachholenden Entwicklung nicht mehr. Stattdessen stehen alle Länder im Norden wie im Süden vor der gewaltigen Herausforderung, eine grundlegende Transformation ihres Verhältnisses zwischen Gesellschaft und Natur zu bewerkstelligen. Alle Länder müssen eine Klima freundliche Lebensweise entfalten.

Statt über Entwicklung und entsprechend über Entwicklungspolitik nachzudenken, sollte stattdessen der Begriff Transformation im Vordergrund stehen. Bei jeder Forderung nach Entwicklungshilfe genauso wie bei Hilfsprojekten muss demnach geprüft werden, inwieweit sie im Hinblick auf die Klimaproblematik – auch in der betreffenden Region – nicht zu große Folgeprobleme mit sich bringen. Bei manchen Projekten, bei denen sich die Partner im Norden und im Süden für diese Fragen Zeit nehmen, muss sich deshalb nicht viel ändern. Aber da, wo die Entwicklungsmaßnahme an sich im Vordergrund steht, muss der Klimaaspekt wesentlich stärker mitbedacht werden und für die Entscheidungen relevant werden.

Zum anderen hatte es eine globale Machtverschiebung zugunsten einiger

Fortsetzung auf Seite 2



Liebe Leserinnen und Leser,

die Situation der Entwicklungsländer ist differenzierter geworden. Der oftmals vorwiegend als Krisengebiet bezeichnete Kontinent Afrika kann auch anders. Afrikanische Länder verzeichnen ein Wirtschaftswachstum, von dem die Industrieländer zurzeit nur träumen können. In 2011 betrug die Rate für Ghana 12%, für Angola 7,5%, für Äthiopien 10% und für Liberia 7,3% (laut OECD in der Süddeutschen Zeitung).

Schwellenländer wie Brasilien, Indien, China, Indonesien und Mexiko sind mit ihrem Bruttoinlandsprodukt (BIP) deutlich an die Spitze der führenden Nationen herangerückt wie die Grafik zeigt.

Ein Anwachsen des Wohlstands dort wie auch in den Industrieländern bringt die Frage mit sich, welches Wohlstandsniveau der bereits einsetzende globale Klimawandel verträgt.

Was bedeuten diese Veränderungen für die Entwicklungspolitik und für unsere kirchlichen Entwicklungsprojekte? Fragen, mit denen wir uns auch in dieser Ausgabe der KED NEWS beschäftigen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem
Kreuzkirchhof

Dr. Cornelia Johnsdorf

2 | Aktuelle Themen

großer und dynamischer Schwellenländer (China, Brasilien, Indien, Indonesien, Südafrika) gegeben. Sie sind für die reichen Länder des Nordens zu Konkurrenten in der Produktion von Gütern und in der Nachfrage nach Ressourcen geworden. Sie werden die globale politische Agenda entscheidend mitbestimmen. Was wird für sie wichtiger sein: Finanzpolitik, Handelspolitik oder Klimapolitik und grüne Transformation der bisherigen Technologie?

In jedem Fall sind ohne sie globale Lösungen nicht machbar.

Was bedeutet das für Entwicklungspolitik?

- In der Begriffsbestimmung gibt es einen Wandel von „Entwicklung“ zu „globaler Transformation“.
- Dabei werden innergesellschaftliche und interstaatliche Verteilungsprozesse mit ihrem unvermeidlichen Konfliktpotential an Bedeutung gewinnen.
- Bisherige Institutionen zur potentiellen globalen Politiksteuerung wie die Vereinten Nationen verlieren an Bedeutung. Die Gruppe der G20 mit China, Brasilien, Südafrika, Indonesien, Indien stellt gewichtige Akteure. Sie fungieren aber nicht als Ersatz für die UN-Steuerungsgremien, weil sie nicht gleichermaßen legitimiert sind.
- Die Süd-Süd-Kooperationen bekommen ein erhebliches Gewicht: in den Entwicklungsländern gibt es mittlerweile eigene Konzerne, die ihre eigenen Wertschöpfungsketten aufbauen werden. Es entstehen neue Mittelschichten als Konsumenten und auch als Träger von Wissen und Innovation sowie als politische Akteure.
- Die Kooperation zwischen Nord und Süd kann hier durchaus auch so laufen, dass sich die Länder die fachliche Kompetenz durch den Austausch und die bilaterale Kooperation der Universitäten ins Land holen.

- Die Beziehung zu den Entwicklungsländern wird stärker als Kooperation im Hinblick auf die verschiedenen Politikfelder (Umwelt, Wissenschaft, Energie und Klima, Menschenrechte, Kommunikation) und weniger im Sinne der klassischen Hilfeleistung gestaltet werden müssen.
- Maßnahmen zur Armutsbekämpfung werden vor allem die Beziehung zu den armen Ländern mit niedrigem Einkommen prägen. Die Herausforderung wird dabei darin liegen, dass die Länder nicht ganz unkomplizierte Partner sein werden, da sie durch schwache staatliche Strukturen, regionale Gewaltkonflikte und Umweltkatastrophen geprägt sein werden.

Bei den vielfältigen Kooperationen in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit wird das bedeuten, gerade den Klimaaspekt bei allen Hilfsprojekten und den vielfältigen Formen der Begegnung in den Blick zu nehmen.



Armut und Aids – eine große Bedrohung

für Kinder und Jugendliche im südlichen Afrika und bei uns

Mit diesem nicht ganz leichten Thema war der KED-Infoabend am 11. Mai zu Gast in der Jugendkirche Braunschweig. Mit rund 40 überwiegend jugendlichen

Beteiligten war es ein informativer und zugleich bewegender Abend.

Die Referentin des Abends, Esther Pfeiffer, selbst Südafrikanerin berichtete sehr

anschaulich von ihrer Arbeit mit HIV infizierten Menschen in Südafrika, dem südafrikanischen Gesundheitssystem, der fehlerhaften Gesundheitspolitik unter Thabo Mbeki und den später erfolgten Verbesserungen.

Als größtes Problem beschrieb sie die Tabuisierung der Krankheit, das mangelnde Wissen über die Ansteckungsformen und vor allem die Stigmatisierung der betroffenen Familien in Südafrika. Diese Einschätzung teilten auch Lena Thobaben und Wienke Thoemen, Studentinnen in Braunschweig und Teilnehmerinnen am Programm Weltwärts und zurück am Studienort. Sie haben ein Jahr in Südafrika als Freiwillige in einem Aids Projekt mitgearbeitet.

Esther Pfeiffer lebt seit einigen Jahren in



Lars Dedekind und Dr. Cornelia Johnsdorf im Gespräch mit den Gästen des Abends

Deutschland und hat in der kirchlichen Jugendarbeit auch mit dem Thema Aids und seinen Risiken zu tun. Ausgehend von den Erfahrungen in Südafrika ermuntert sie die Jugendlichen über Sexualität zu sprechen inklusive der Gefahren einer möglichen HIV Infizierung.

Kerstin Göllner von der Aidshilfe Braunschweig erzählte von ihrer Arbeit mit von Aids betroffenen Personen in Braunschweig. Aidskranke Menschen hier sind durch unser Gesundheitssystem im Regelfall medizinisch gut versorgt. Mit denjenigen, die aus welchen Gründen

auch immer an dieser Versorgung nicht zufriedenstellend teilhaben, arbeiten die regionalen Aidshilfen und sie bieten



Lars Dedekind stellt Fragen an die Referentin Esther Pfeiffer

überdies auch Selbsthilfegruppen für die Betroffenen an.

Darüber hinaus bleibt ein Problem, dass Menschen die Ansteckungsgefahr durch ungeschützten Geschlechtsverkehr unterschätzen. Aufklärungsarbeit bleibt also weiter nötig.



STUBE-Multiplikatorin berichtet über aktuelle Lage in Syrien

Am 26. Januar veranstaltete das Studentenwerk OstNiedersachsen gemeinsam mit der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG), der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) und dem AStA der Universität Hildesheim einen Diskussionsabend im Rahmen der Reihe „Land in Sicht!“.

Aus aktuellem Anlass war es der Wunsch der VeranstalterInnen, sich mit den zum Teil dramatischen Entwicklungen in arabischen Ländern auseinanderzusetzen. Als authentische Berichterstatteerin und indirekt Betroffene wurde die syrische Studentin Klud Dabash eingeladen, ihre persönliche Einschätzung der Lage in ihrem Heimatland weiterzugeben. Frau Dabash studiert zurzeit in Hannover und ist eine der engagierten ausländischen Studierenden, die zum ReferentInnenpool des Studienbegleitprogramm Niedersachsen (STUBE) gehört.

Das Café Kolja der KHG/ESG in Hildesheim war mit ca. 40 BesucherInnen bis auf den letzten Platz gefüllt, die Veranstaltung stieß nicht nur bei Stu-

dierenden auf großes Interesse, und so fand sich ein sehr gemischtes Publikum zusammen, darunter auch Menschen aus unterschiedlichen arabischen Ländern. Frau Dabash referierte in englischer Sprache – unterstützt von einer Power-Point-Präsentation und Filmausschnitten – zur Geschichte, Geografie und Kultur ihres Heimatlandes. So erhielten auch diejenigen Gäste, die auf Syrien erst durch die wachsende Medienpräsenz seit Beginn der gewaltsamen Auseinandersetzungen aufmerksam geworden waren, einen hilfreichen Überblick. Im Anschluss ging die Referentin auf die jüngsten Entwicklungen ein und ließ an ihrer persönlichen Einschätzung der Lage teilhaben. Sie bezog sich dabei auf eigene Erfahrungen und Kontakte mit Freunden und ihrer Familie in Syrien. Ihre kritische Bewertung des Regimes von Präsident Bashar al-Assad stieß bei mindestens einem Besucher auf Widerspruch und so entwickelte sich eine zum Teil kontroverse Diskussion, geschickt moderiert von der Hochschulpastorin der ESG, Frau Uta Giesel. Unter anderem ging es um die Frage der Interessen

der Großmächte USA, Russland und China in der Region und die Chancen und Risiken einer internationalen Intervention wie im Falle Libyens. Auch wurde die Möglichkeit eines wachsenden Einflusses extremistischer islamistischer Gruppen erörtert. Die wichtige Rolle der sehr zahlreichen weltweit verstreuten syrischen Diaspora und der neuen Medien und sozialen Netze im Zusammenhang mit der öffentlichen Wahrnehmung der Ereignisse wurde unterstrichen.

Nicht alle Fragen konnten geklärt werden, trotzdem stand am Ende des Abends das facettenreiche Bild eines Landes, dessen politischer und gesellschaftlicher Umbruch noch längst nicht abgeschlossen ist. Frau Dabash erhielt viel Beifall für ihre mutigen Äußerungen und die sympathische Offenheit.

Weitere Informationen über das MultiplikatorInnenprogramm von STUBE Niedersachsen und eine aktuelle Broschüre im pdf-Format zum Download finden sich auf der Startseite der Homepage www.stube.ked-niedersachsen.de

Susanne Berlich de Arroyo

Vorankündigungen

KED-Infoabend

Donnerstag 12.07.2012
um 19:00 Uhr
im Kreuzkirchhof in Hannover

„Upcycling von Abfallstoffen – eine Innovation für die
Wirtschaft afrikanischer Länder?“



Referentin:
Selly Wane, Diplom Ökonomin,
Unternehmerin aus Wuppertal

Selly Wane stammt aus dem Senegal, hat in Deutschland studiert und arbeitet als Wissenschaftlerin im Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt und Energie. Parallel hat sie ein Unternehmen aufgebaut, das im Senegal Wohnmöbel und Accessoires aus Recycling fähigen Abfall herstellen lässt. Sozial und ökologisch gute Arbeitsbedingungen sind Teil des Konzepts.

Das Upcycling von Abfallstoffen ist eine Möglichkeit, eine nachhaltige Produktion von Gebrauchsgegenständen umzusetzen. Gibt es einen Markt für diese Produkte? Selly Wane berichtet von den Erfahrungen, den Erfolgen sowie den Herausforderungen.

Braunschweig

frühstückt fair



Einladung

zum
fairen Picknick
am

Freitag, der 13. Juli, von 10.00-12.00 Uhr

zwischen der Jugendkirche Braunschweig
und der Skaterbahn im Prinz-Albrecht-Park

Marktbereich, Aktionen und Livemusik

Fairer Handel - für mehr Gerechtigkeit weltweit





Termine für den ABP Niedersachsen

08. – 09. Oktober 2012 Abgabeschluss: 24. September 2012
04. Februar 2013 Abgabeschluss: 22. Januar 2013

Aktuelle Veranstaltungshinweise unter www.ked-niedersachsen.de

Impressum

Herausgegeben vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Braunschweig und Hannovers, Kreuzkirchhof 1-3, 30159 Hannover

Redaktion: Dr. Cornelia Johnsdorf (verantwortlich)

Gestaltung und Layout: Lutherisches Verlagshaus GmbH, Knochenhauerstr. 38/40, 30159 Hannover